Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 68 (1991)

Artikel: Jakob Stamm
Autor: Zimmermann, Jürg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841810

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jakob Stamm

Architekt

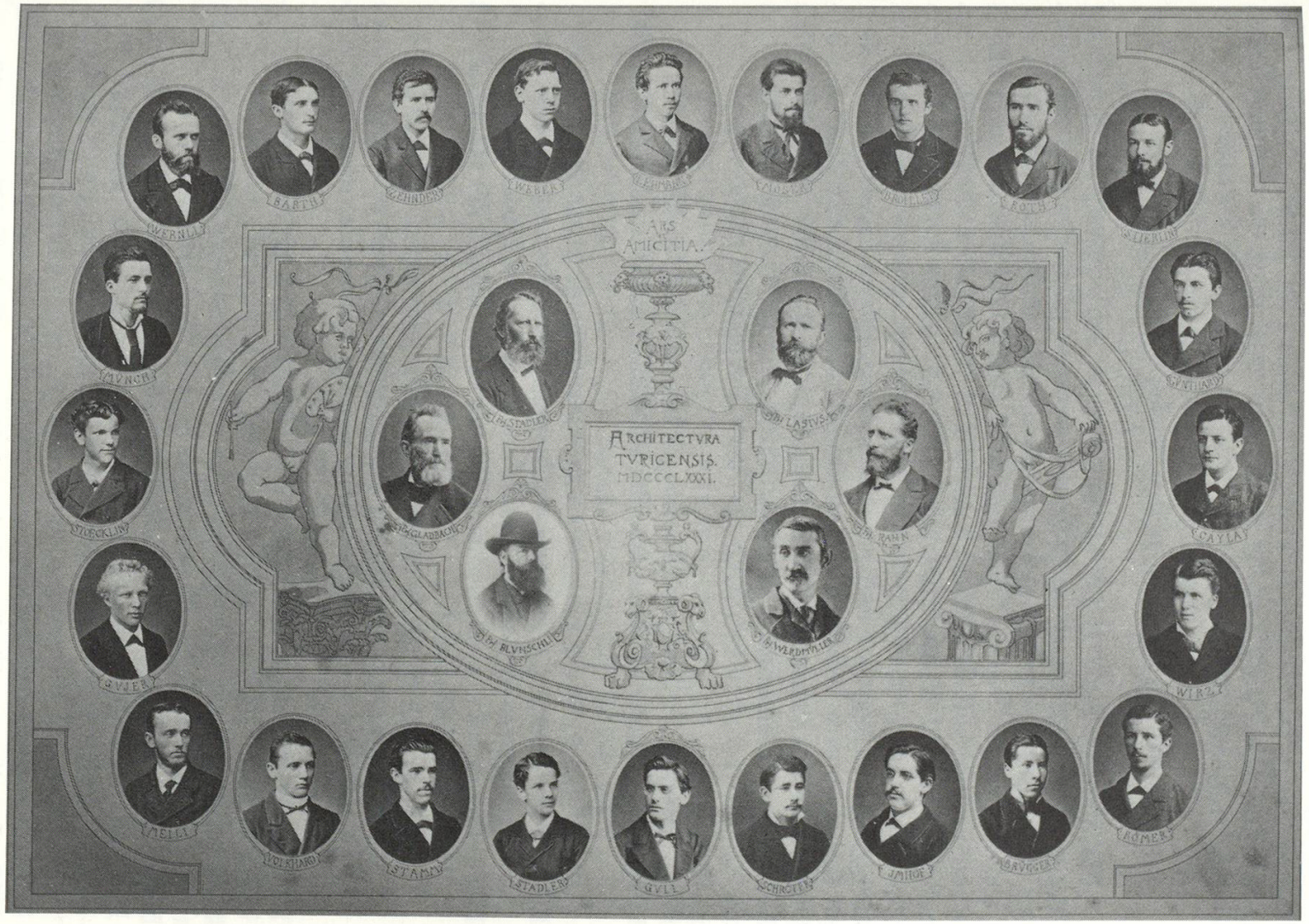
* 7. August 1861 in Beringen † 25. September 1933 in Schaffhausen

Herkunft und familiäre Verhältnisse

Jakob Stamm war Bürger von Schleitheim und wurde 1861 in Beringen als Sohn des Martin und der Ursula Stamm-Tenger geboren. Der Vater - er lebte von 1830 bis 1896 - war zunächst Landjäger und später Polizeisekretär. Ursula Stamm (1830–1908) schenkte insgesamt vier Kindern das Leben, nämlich Verena (geb. 1856 in Hallau), Hermann (geb. 1858 in Hallau), Jakob und zuletzt Carolina (geb. 1866 in Schaffhausen). Jakob Stamm heiratete im Jahre 1891 Elisabetha Heizmann (1870–1946), die Tochter des Johannes Heizmann, Uhrmacher in Schaffhausen. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, nämlich ein Sohn, Johannes Jakob Eugen (1892–1958), und eine Tochter, Elisabetha Frida (1894–1968). Beide Kinder blieben ledig. Der Sohn trat beruflich in die Fussstapfen des Vaters, die Tochter betätigte sich als eine bekannte Trachtenschneiderin und unterhielt enge Beziehungen zum Schweizerischen Heimatwerk. Wenige Jahre vor seinem Tode bezog Jakob Stamm mit seiner Familie ein Einfamilienhaus an der Ungarbühlstrasse in Schaffhausen, das die Mitglieder der Familie bis zu ihrem Tode bewohnten.

Schule und berufliche Ausbildung

Jakob Stamm durchlief in Schaffhausen die städtischen Schulen und das kantonale Gymnasium bis 1879. Anschliessend absolvierte er ein einjähriges Praktikum bei Kantonsbaumeister Johann Christoph Bahnmaier, der 1876 zum zweitenmal im kantonalen Baubüro in der «Beckenstube» Einzug gehalten hatte. Ab 1880 studierte Jakob Stamm unter Friedrich Bluntschli (1842–1930) an der Abteilung für Architektur des Eidgenössischen Polytechnikums in Zürich. Die Schule hatte nach 1871 unter Georg Lasius und Julius Stadler an Bedeutung verloren; Bluntschli versuchte, die «in ihrem Ruf etwas gesunkene Abteilung» zu heben, was ihm allerdings nur teilweise gelang. Dabei war Bluntschli aber ohne Zweifel einer der bedeutendsten Schweizer Architekten seiner Zeit. Von ihm stammten die erste Anlage des Wiener Zentralfriedhofs (1871), das Chemiegebäude der ETH (mit Georg Lasius, 1886 vollendet), die Kirche Enge, die als Prototyp für viele nachfolgende protestantische Kirchen galt (1892–1894). Sein Wettbewerbsprojekt für das Bundeshaus in Bern (1885) erhielt zwar den ersten Preis, wurde dann aber doch nicht realisiert. Aus der Studienzeit von Jakob Stamm sind zahlreiche Entwürfe erhalten geblieben, die einen Hang zum Historismus verraten und damit den Einfluss des Lehrmeisters manifestieren. 1884 erwarb Jakob Stamm sein Diplom. Zu seiner weiteren



Die Abteilung für Architektur des Eidgenössischen Polytechnikums in Zürich im Jahre 1881. Jakob Stamm erscheint in der unteren Reihe als dritter von links.

Ausbildung wandte er sich anschliessend nach Wien, wo er bei den Architekten Raschka und v. Boguslaroski arbeitete. Von 1886 bis 1889 wirkte Jakob Stamm bei Architekt F. Lang in Wiesbaden, mit dem er später freundschaftlich verbunden blieb. Dann zog es ihn zurück in seine Heimatstadt, wo er die Bauleitung bei der neuen Bank an der Schwertstrasse übernehmen konnte.

Berufliche Tätigkeit in Schaffhausen

Das Bankgebäude an der Schwertstrasse - es wurde später durch den Neubau des Schweizerischen Bankvereins ersetzt - stammte vom bekannten Zürcher Architekten Albert Müller (1846–1913), der zusammen mit Caspar Conrad Ulrich 1877 bis 1880 in Zürich die «Börse der kaufmännischen Gesellschaft» im Neurenaissancestil erbaut hatte. Den engen Beziehungen, die Müller mit Friedrich Bluntschli unterhielt, verdankte Jakob Stamm als Bluntschli-Schüler möglicherweise seine Anstellung beim Grossprojekt in Schaffhausen. Nach diesem verheissungsvollen Start eröffnete Stamm in Schaffhausen ein eigenes Architekturbüro, das ihm bald viel Arbeit brachte. Das nachfolgende Werkverzeichnis für die Jahre 1895–1915 soll einen Eindruck davon vermitteln, wie intensiv Jakob Stamm als Architekt und Bauleiter in der Stadt Schaffhausen tätig war:

1895 Umbau des Hauses «Zur Engelburg» an der Vordergasse 78.

1896 Leitung des Umbaus des Hauses «Zum hintern Glas» (Münsterplatz 34) für die Ersparniskasse.
Renovation des Hauses «Zur Hagar» an der Vorstadt 18.

1897 Projektierung der evangelisch-methodistischen «Friedenskirche» (neugotischer Bau mit Dachreiter) an der Parkstrasse 24.

1898 Bau der schlossähnlichen Villa am Heerenweg 1 für Rechtsanwalt E. Frauenfelder.
Projektierung des Wohnhauses «Zur Grubenau» an der Grubenstrasse 96 im Auftrag von Gipsermeister Albert Habicht. Umbau des Wohn- und Geschäftshauses «Zur Harmonie» an der Schwertstrasse 13 für Kaufmann C. Pfeiffer.

1899/1900 Bau der schlossähnlichen Villa «Rheinbühl» an der Rheinhaldenstrasse 70 für Dr. Alfred Amsler.

1900 Entwurf der Villa «Berglinde» am Heerenweg 5 für Frau E. Schoch-Frauenfelder.

1900/1901 Projektierung und Bau der Villa «Freyenstein» (Hotel Park Villa) an der Parkstrasse 18 für J. J. Frey-Hurter. («Die pittoreske historistische Fassade oberhalb der steilen Böschung zum Bahntrassee ist für das Stadtbild vom Rhein her sehr wichtig.»)

1900/1902 Projektierung und Bau einer Villa nach der Art eines englischen Landhauses für Frau E. Maier-Frey am Kometsträsschen 27.

1903 Umbau des spätgotischen Hauses «Zum Pfauen» an der Vordergasse 64 für die Firma Widmaier & Co.

1904 Projektierung eines Wohnhauses für Rechtsanwalt E. Frauenfelder am Heerenweg 11.
Projektierung eines Einfamilienwohnhauses an der Steigstrasse 91 für E. Nüesch-Kirchhofer.

1905 Umbau der spätklassizistischen Villa am Kometsträsschen 41 für Bankdirektor F. G. Stokar (heute Anna-Stokar-Heim). Umbau des «Zinshauses» an der Promenadenstrasse 27.
Projektierung eines Einfamilienhauses an der Rheinhaldenstrasse 31 für Johann Hauser.

1906 Projektierung eines Wohn- und Geschäftshauses an der Goldsteinstrasse 23 für Coiffeur Otto Blank. (Es entstand ein Altstadtneubau im «Vernacular-Style» mit dem bekannten Schild «Cigarettes Otto Blank».)
Projektierung des Einfamilienhauses «Zum Frohberg» für den Kaufmann L. Hasenfratz (Pestalozzistrasse 15). Aufstockung des Fabrikgebäudes der Firma Amsler an der Rheinstrasse.

1906/1907 Errichtung eines Wohnhauses an der Stokarbergstrasse 24 für den «Verein für das Töchterninstitut».

1907 Entwurf für den Brunnen am Hirschweg (in der kleinen Parkanlage auf der Südseite des Bürgerasyls). Die Ausführung erfolgte durch Bildhauer J. Oechslin (1845–1915).
Projektierung einer Remise mit zwei Garagen an der Stokarbergstrasse 104 im Auftrag von Bankpräsident Rudolf Fischli.

1908 Projektierung der Häuser Bahnhofstrasse 56 und 58 (Restaurant Randenburg).

1909 Projektierung des Hauses zum «Heimgarten» für Ingenieur A. Scherrer an der Fäsenstaubstrasse 30.
Projektierung des Kindergartens am Kasinogässchen 19 für den Verein der Schule für ältere Kleinkinder.
Projektierung eines Wohnhauses an der Schlagbaumstrasse 4, «in geschickter Ausnützung der Lage an der Rückfront des Gebäudes Bahnhofstrasse 94–102 angebaut, so dass gegen die Seitenfront der Villa Nr. 2 ein intimer Hof- und Gartenraum entstand».
Projektierung eines grossbürgerlichen Einfamilienhauses an der Weinsteig 10 für Prof. C. Jezler-Keller.

1910 Projektierung eines Einfamilienwohnhauses an der Nordstrasse 34 für Baumeister J. Günter. «Charakteristisch für das Wohnideal der Zeit: Haus im Grünen, ‹heimeliger› Garten mit dichtem Baum- und Buschbestand . . .»
Umbau des Kasinos an der Steigstrasse 26 im Auftrag der Kasinogesellschaft.

1911 Projektierung des Einfamilienhauses «Rietheim» an der Rietstrasse 183 für J. Hatt.

1912 Projektierung eines zweigeschossigen Wohnhauses am Klausweg 78 für K. Würth.

1915 Projektierung der (alten) Turnhalle der Kantonsschule an der Pestalozzistrasse.
Projektierung eines Reihenwohnhauses an der Steigstrasse 36/ Kasinogässchen 1/3 im Auftrag von Ingenieur A. Scherrer.

Berufliche Tätigkeit auf der Schaffhauser Landschaft

Auf der Schaffhauser Landschaft übernahm Jakob Stamm bereits 1892 die Bauleitung bei der Renovation des Kirchturms von Merishausen. 1896 folgte die Renovation des Kirchturms von Thayngen, 1901 der Umbau des Turms der Schleitheimer Kirche. Der Schleitheimer Kirchturm verlor bei dieser Gelegenheit seine bisherige «Käsbisse» und erhielt dafür den jetzigen hohen Helm. Ebenfalls eine Zutat von 1901 sind die gotisierenden Schallfenster. Zu den «Markenzeichen» von Jakob Stamm in diesem Bereich gehören die farbig glasierten Dachziegel.

1904 entwarf Jakob Stamm das hübsche Stationsgebäude der Strassenbahn Schaffhausen-Schleitheim (St. S. S.) in Löhningen, das vom Industriearchäologen Hanspeter Bärtschi wie folgt charakterisiert wird: «Die Stationsgebäudegruppe von Löhningen besteht aus einem Wartehallengebäude mit Schalterraum und Stationsbüro und einem Güterschuppen ... Von der Raumdisponierung her handelt es sich um die kleinstmögliche Gebäudegruppe für diese Nutzungen . . . Trotz dieses Minimalbauprogramms sind dann aber die Fassaden auffallend aufwendig gestaltet ... Die Fassade des Wartsaal- und Stationsbürogebäudes ist mit einer aufwendigen Sichtfachwerkkonstruktion gestaltet . . . Das Fachwerk des Güterschuppens ist weniger feingliedrig. Es handelt sich um eine interessante Konstruktion mit Diagonal- und Horizontalstreben in den türhohen Gefachen und im darüberliegenden Riegelband, wobei die Verbretterung hinter dem Fachwerk angebracht ist. Der Architekt manifestierte mit dieser unüblichen Konstruktion seine Heimatstilvorstellung.»

Sonstige Aktivitäten

Trotz seiner aufreibenden beruflichen Tätigkeit stellte Jakob Stamm seine Kraft gerne und uneigennützig der Öffentlichkeit zur Verfügung, so als Mitglied des städtischen Baukollegiums oder als Vorstandsmitglied des Vereins für Heimatschutz. Seine Vorliebe für die Kunst und das Kunsthandwerk machte ihn zum Präsidenten des Schaffhauser Kunstvereins und zum Quästor des Schweizerischen Kunstvereins. Dabei war er auch publizistisch tätig. So veröffentlichte er in den Neujahrsblättern des Historisch-antiquarischen Vereins und des Kunstvereins in Schaffhausen eine umfangreiche Arbeit über die Schaffhauser Deckenplastik. Ferner betreute er den Band VI «Das Bürgerhaus im Kanton Schaffhausen» des Sammelwerks «Das Bürgerhaus in der Schweiz» (erschienen Zürich 1918).

Zahlreiche Architektur- und sonstige Zeichnungen, die teils im Stadtarchiv, teils in Privatbesitz erhalten geblieben sind, zeugen vom ausge-

prägten zeichnerischen Talent von Jakob Stamm. Dazu war er ein grosser Naturfreund: «An jedem Blümlein und an jeder schönen Aussicht auf einsamen Bergpfaden konnte er seine herzliche Freude haben», heisst es im Nekrolog in der «Schweizerischen Bauzeitung».

Quellen und Literatur: Zivilstandsamt Schleitheim. - Nekrolog vom 21. 10. 1933 in der Schweizerischen Bauzeitung, Bd. 102, S. 202. - Carl Brun, Schweiz. Künstler-Lexikon, Bd. III, S. 213. - Jürg Zimmermann, Von Fabrikantenvillen, Fabrikbauten und ihren Architekten: «Wochen-Express» Nr. 38 vom 20. September 1990, S. 23. - Inventar der neueren Bauten in Schaffhausen (1850-1920); Manuskript, verfasst von Dr. Andreas Hauser, Zürich, 1976 (Stadtarchiv Schaffhausen). - Die Station Löhningen der ehemaligen Strassenbahn Schaffhausen-Schleitheim. Ein bauhistorisches Gutachten, erstellt durch Dr. Hanspeter Bärtschi (8. 12. 1986).

JÜRG ZIMMERMANN